

Mit Nebelmaschine Giftgaswolke simuliert

Gedenken an die Chemikerin Clara Immerwahr

eki. Am 22. April 1915 gegen 18 Uhr wurden auf einem Schlachtfeld in Flandern rund 6 000 Stahlflaschen geöffnet, und innerhalb von wenigen Minuten strömten 150 Tonnen giftiges Chlorgas über die Ebene bei Ypern. Die französischen Soldaten waren dem Giftgas schutzlos ausgeliefert, und über 1 000 Männer verloren dabei ihr Leben. Bei der Siegesfeier dankten die Deutschen eine Woche später dem Chemiker Fritz Haber, dessen Forschungen den Einsatz von Giftgas in einer Schlacht erst ermöglichen. Am Morgen nach der Feier erschoss sich Habers Frau Clara Immerwahr mit dessen Dienstwaffe. Über die Gründe für den Freitod von Clara Immerwahr wird bis heute

Entsetzen über die Folgen der Erfindung

spekuliert. Ihre Verdienste als Wissenschaftlerin und Frauenrechtlerin sind jedoch unumstritten, und am Samstag erinnerten angehende Erzieherinnen der katholischen Fachschule für Sozialpädagogik auf dem Clara-Immerwahr-Haber-Platz in der Südstadt-Ost an die Chemikerin.

Eine Woche lang hatten sich die Auszubildenden des Agneshauses unter Anleitung der Kunstpädagoginnen Fanny Kranz und Sanne Pawelzyk vom Kulturvermittlungsnetzwerk „Fort da“ mit dem Leben und Sterben Clara Immerwahrs beschäftigt und eine Installation mit Texten und Bildertafeln erarbeitet. Für die visuellen Effekte sorgte die Giftgaswolken-Simulation aus der Nebelmaschine, Beteiligung war beim Ausfül-

len von Karten mit Fragen wie „Wie gelingt gewaltfreier Widerstand?“ möglich.

Unterstützt wurde das Projekt von der Bürgergesellschaft Südstadt und der städtischen Gleichstellungsbeauftragten Annette Niesyto. „Das Thema treibt uns schon eine ganze Zeit lang um“, betonte Niesyto. Bereits im vergangenen Jahr hatte Ulrike Lucas vom Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ die Idee für ein Clara-Immerwahr-Projekt im Zuge der Veranstaltungsreihe „Frauenperspektiven“ auf den Tisch gebracht. „Und nun ist es umso schöner, dass sich junge Menschen mit dem Andenken an eine wichtige Frauenpersönlichkeit der Karlsruher Stadtgeschichte be-

schäftigt haben“, findet Niesyto.

In der Südstadt-Ost ist Clara Immerwahr ohnehin in guter Gesellschaft, die Straßen rund um den nach ihr benannten Platz sind nach starken Frauen wie der Ärztin Rahel Strauss oder der Demokratin Henriette Obermüller benannt. Leider sei noch immer wenig bekannt, dass die promovierte Chemikerin Clara Immerwahr eine anerkannte Wissenschaftlerin war und sich auch öffentlich gegen die Vereinnahmung ihres Mannes durch das Militär stellte, so Niesyto, „die Hinweise auf den Straßenschildern helfen da wenig weiter“. Deshalb habe sie bereits angeregt, auf dem Clara-Immerwahr-Haber-Platz eine dauerhafte Installation zum Andenken an die Namensgeberin zu errichten.